

KONRAD PFAFF

DER FREMDE

DIE FREMDE

DAS FREMDE

mit einem Anhang:

Lust auf Widerstand

Wer den *Rest* nicht verehren kann, der nach  
aller Erkenntnis, Bearbeitung und  
Manipulation überall im Sein übrigbleibt, der  
kann das Geheimnis nicht wahren, der kann  
den Ozean der Möglichkeiten, das Potential  
der Energien, das Unbekannte und  
Schöpferische nicht achten.

Wer das Neue und Überraschende nicht  
anerkennt, der will das Leben willkürlich  
eingrenzen, normalisieren, so daß er träge  
wiederholend - das Einerlei ungefährdet -  
gesichert existiert.

All das hat einen tiefen Bezug zum 'Fremden'.  
All dies ist der Zugewinn Deines Lebens.

DIE FREMDE ist eine archaische Kategorie der Jäger, Sammler, Nomaden (der Altsteinzeit).

DER FREMDE ist eine neue archaische Kategorie der Seßhaften, der bäuerlichen Stämme und Viehzüchter (der Jungsteinzeit).

DAS FREMDE ist eine archaische Kategorie der (Völker-)Wanderungen und der (räuberischen) Suche (der Achsenzeit, 700 v. Chr.)

Auch in Dir, in Deinem Du, in Deiner Beziehung, Freundschaft und Liebe erlebst Du das Geheimnis, das Unerhörte, das Unermeßliche im Kleinsten.

Wenn Du dieses Geheimnis entdeckst, ist es ein Hort Deiner Möglichkeiten, der neuen Wege der offenbaren Liebe. In jeder Freundschaft und Liebe kannst Du eine 'fremde Heimat' entdecken.

Sie wird Quelle Deiner Entdeckungen und Wandlungen.

Neben der *Zähmung* der Erde, der Pflanzen und Tiere und der *Zähmung* der *Feindlichkeit* durch Heimatinseln der Clans ist die *Zähmung* der Angst vor dem Fremden als heilige *Gastfreundschaft* eine Kulturtat größter Art im Kampf wider die eigene Angst und mörderische Wehr und erschreckende *Projektionen*, in denen der frühe Mensch die *Schuld* den anderen zuschob und diese als 'böse' definierte.

Die eigene Angst, die innere Panik, die Furcht vor dem Blutrausch, der Blutrache, der mörderischen Wut über alles Fremde, nicht zur eigenen Gruppe Gehörende, als potentielle Feinde und Räuber, projizierte der frühe Mensch nach außen in andere. Das verzerrte Antlitz der anderen, das dadurch entstand, legitimierte ihn, 'bona fide' und mit 'benevolentia' den Fremden alles, aber auch alles anzutun.

Die Angst vor dem 'inneren Dschungel', der ihn übermächtigt, wird sein Kainsmal und auch seine Natur, die er nicht zähmen kann.

Du erkennst Dich nie 'ganz'.  
Du erfährst Dich nie ganz.  
Du erfährst Dein Selbst nie ganz.  
Du erlebst weder Leid noch Glück,  
weder Haß noch Liebe ganz.  
Es bleibt ein Rest.  
Der Rest ist Dir unbekannt, fremd,  
es ist das Unerkannte,  
das ferne Mögliche,  
der fremde Kern des Seins.  
Darin herrscht das Göttliche,  
fremd und hilfreich,  
lockend und süß,  
doch 'bedrohlich erlösend'.  
Der fremde, göttliche,  
geheimnisvolle Rest!  
Sei froh, daß Du

Wer sich selbst zu erkennen bemüht, wird auf diesem Weg Feinde nicht feindlich finden, Gleichgültige verbindlich finden, Freunde nicht befremdlich.

Wer in sein eigenes Herz steigt, erfährt nicht nur sich individuell, erfährt viel mehr und wundervoll Verbundenheit mit anderen Fremden, Feinden, Freunden.

Wer sich selbst erkennend entfaltet, gewinnt Teilhabe an allem Leben, und weder Erde, Sonnensysteme, Kosmos, weder Wasser, Feuer und Luft sind ihm fremd.

Er erkennt und verehrt Geheimnisse.

Wer sich selbst erkennt, kann nicht das unbekannte, fremde Wesen verkennen, mit Vorurteilen belegen, schlecht machen.

Wer sich selbst erkennt, verliert die Abgrenzungen, Einzäunungen von sich und 'Seinesgleichen' gegenüber anderen.

Wer sich selbst erstaunt entfaltet, hat immer weniger die Projektion seines 'Mit-sich-nicht-fertig-werdens' nach außen auf die anderen nötig.

Wer sich selbst erfährt, verliert Vorurteile gegenüber Fremden.

Ein Mensch, der sich selber nicht mag, nicht begegnet, sich vor sich selber ängstigt und hütet, sich haßt, haßt den anderen, haßt den anderen, der fremd und verlassen ist, der fremd unter Fremden ist.

Er haßt ihn - und wenn er schwach, ohnmächtig und verfolgt ist - schlägt, brennt und tötet er ihn.

Wenn ein Land verheert wird von Armut, wenn ein Volk von Elend heimgesucht wird, wenn ein Stamm von Hunger hinweg gerafft wird, wenn eine Stadt von den Feinden geplündert und in Schutt und Asche gelegt wird, wenn abertausend Frauen vergewaltigt werden im Namen der nationalen Ehre der Vergewaltiger - raubt sich das Volk die 'Würde' nicht. Wohl aber ist ein Volk 'würdelos', das Fremde nicht aufnimmt, Gastfreundschaft nicht heiligt und Schwache verfolgt.

Ein Volk, das mit sich selbst im Unfrieden ist, ein Volk, das sich selbst nicht faßt und erkennt, ein Volk, das sich nicht mag, nicht mit sich spricht und spielt, sich in Fehltritten über sich selbst zwischen übertriebener Anerkennung und Ablehnung windet, erfindet Feinde, Freunde, Grenzbewohner, Ausländer und Andersartige, verfolgt sie, um sich kennen zu lernen und zu definieren.

Wer sich selbst verneint, nichts zutraut, sich nicht aufbaut, - der wird seinen Freund zum Feind machen: wird seinen Nachbarn verneinen und verabscheuen, wird seinen Helfer zum Gegner deklarieren, wird die geliebte Frau zum beherrschten Konkurrenten definieren.

Wer sich mit sich selber entzweit, ist entzweit mit aller Welt.

Sogar das Ritual, die Gewohnheit, die satte, umschlossene Heimat, sogar die langweilige Wiederholung, die soziale Sicherheit, Festigkeit und Regel, sogar die alten Muster der Spießigkeit - erfährst Du - bist Du offen dafür - als Fremdes.

Alles wird durch Verfremdung eine Herausforderung; - auch das, was Dich entfremdet und befremdet, wird eine Chance, wenn Du eingesehen, wie sehr das *Fremde* Gewinn und Erlösung sein darf.

Der Deutsche, reich bis wohlhabend, mit allen Wohltaten der Zivilisation versehen, ertrunken im Konsum, in Genußmitteln, Hunde- und Katzenfutter, besser lebend als der Rest der Menschheit, überfüttert mit 'Brot und Spielen', informiert von allen Medien - gebildet, unterhalten, zerstreut, angeberhaft - achtet auf all das und möchte am liebsten niemanden partizipieren lassen. Satt und spießig vertreibt er sich die Zeit, indem er den aktiven Nazis zuschaut, wie sie aus ihren Löchern hervorkommen und der alten Zeit nacheifern.

Fremdenhaß, Wut auf Andersartige, Haß  
gegen Penner, Behinderte, Obdachlose, Alte,  
Frauen, Kinder - und überhaupt Schwache,  
Ohnmächtige, Schon-Verfolgte, Schon-  
Gehetzte, Verfolgte, Geschlagene, -  
ist nicht einfach ein *Politikum*,  
ist nicht einfach *ein Sozialfall*,  
ist nicht einfach *eine Ideologie*,  
ist nicht einfach *ein Wahlthema*,  
ist nicht einfach *Rechts-Links-Politik*,  
es ist Pro und Contra Menschlichkeit  
und Zukunft der Menschheit.

Jeder ist (fast) überall fremd.

Ein jeder hat die Chance, in jeder Fremde sich  
selber ein 'Zuhause' zu werden.

Jeder Mensch gehört sich selber. Doch weiß  
er nicht, ob ihn das 'heimatlich' anmutet oder  
'fremd' zumutet.

Beides ist er und kann er sich zu eigen  
machen. Doch des Fremden bedarf er zum  
eigenen Wachsen mehr.

Wie selten gehen wir aufs ungesicherte  
Territorium.

Wie selten suchen wir Überraschung und  
Abenteuer.

Wie selten sind wir neugierig auf Veränderung  
und Wandlung.

Wie selten suchen wir das Fremde, die Weite,  
das Unbekannte!

Selten nehme ich mir vor, zu lernen:  
die Begegnung mit dem anderen, mit dem  
Fremden und Unbekannten.

Wir spüren aber, daß dies uns aufhelfen  
würde.

Die Empörung gegen alles Fremde ist die  
Sicherung unserer 'schläfrigen Versicherung'  
und Trägheit. Störungsfrei wollen wir die  
Gewohnheiten. Die Haßrevolte ist der falsche  
Widerstand wider das Gute und Befreiende.  
Der Wahn der Ausgrenzung der anderen ist  
der Wahn eigener spießiger Eingren-  
zung. Wir Menschen haben unsere Grenzen, wir  
müssen uns in viele auch finden. Die  
willkürlichen Grenzziehungen der Stämme,  
Völker, Nationen und Staaten sind Fallstricke  
des Bösen: Gewalt, Vorurteilshaß, Verfolgung,  
Mord und Totschlag. Der Zirkel teuflischer Art  
in Haß, Krieg und Rache herrscht in den  
Grenzen unbegrenzt über uns.

## LUST AUF WIDERSTAND

Widerstand, ach so ambivalent -

Im Widerstand entdecke deine Energiequelle  
und Kraft!

Der Mensch entwickelt sich im Lernen von  
Anpassung und Widerstand.

Ich suche mich als selbständig kraftvollen Typ  
in vielen Formen der Widerspenstigkeit, des  
Trotzes, des Eigensinns, Eigenwillens,  
Eigentums, der Eigenheit, des Selbststands,  
der Autonomie und der Souveränität.

Widerstand bestätigt mich, auch wenn ich  
klein und schwach bin.

Widerstand kann auch Flucht vor mir selber  
und dem Guten werden.

Widerstand kann auch böse, vorurteilsvoll und  
verbrecherisch werden -  
je nachdem *wogegen*.

Beim Widerstehen geht es stets um Leben -  
manchmal um mißverstandenes.

Lebensmut und Lebenskraft bauen sich auch  
aus kleinen Akten des Widerstandes nach  
außen, - und das heißt:

Selbstbestimmung, Selbstregulation,  
Selbstkontrolle, nach innen - auf.

Ein sich selbst vertrauender Mensch baut sich  
auf im Rhythmus von Anpassung und  
Widerstand, Gehorsam und Ungehorsam,  
Beziehung und Entziehung, Bejahung und  
Verneinung, Engagement und  
Disengagement.

Nur so gewinnen die von der Gesellschaft  
lange negierten Werte:

*Nonkonformität, Entziehen, Ungehorsam,  
Eigenwille, Selbstvertrauen, Risikobereitschaft*  
wieder Boden im gesunden Leben.

*Nein* ist für das Entstehen des *Ja* wichtig.

Ja zum Leben, Glück  
geht über viele Neins!

Nein ohne Ja -

Ja ohne Nein

ist schlecht.

Widerstand gegen sich selbst,

Verneinung seiner selbst,

Selbstmißtrauen und Kritiksucht

sind schlecht.

Um ein ganzer Erwachsener und reifer

Mensch zu werden, muß man Anpassung,

Kompromiss und Toleranz gelernt haben und

insbesondere Widerstand, Eigenwilligkeit,

Eigensinn geübt haben.

Widerstand ist also kein *nur* politisches Tun

und in Diktaturen - klein und groß - nötig,

sondern eine menschliche

Entwicklungsaufgabe.

Widerstandsfähigkeit ist eine notwendige Kraft, sich selbst zu bewahren, zu erhalten und zu schützen.

Dies sehen Gesellschaft, Institutionen, Familien und Schulen als gefährlich negativ für ihr Funktionieren an.

Um ein gesunder Mensch zu werden, bedarf es der Stärke gegen die Massen- überflutung durchs Außen.

Widerstand ist: sich wehren.

Das Nein ist so wichtig wie das Ja.

Wo also kann der kleine Mensch das geschützt und ohne Strafen lernen?

Wenn junge Menschen sich nicht engagieren und nicht Widerstand leisten dürfen, erzwingen sie einen oft nicht gekonnten Widerstand.

Für den Aufbau eigener Ich-Identität bedarf es des Vertrauens, der Anerkennung und Achtung - und der Freiheit zum Widerstehen, zum Ungehorsam, ohne daß gleich bestraft wird.

Widerstand ist etwas Normal-Mensch-liches, Alltäglich-Nötiges. Es ist ein Aufbaustoff, und nötiges Lernen!

Wenn der Mensch immer wieder wählen muß, und er viele Möglichkeiten sieht, dann muß er vieles verneinen, vielen Angeboten widerstehen und wenige bejahen und genießen.

Umschlagentwurf und Fotokopiecollagen:  
Beatrix Classen